

Jacob Clesen (1708-1782) aus Binsfeld Altarbauer barocker Altäre in der Großregion?

Im Schaumberger Land im nördlichen Saarland sind zahlreiche barocke Altäre in Pfarrkirchen und Kapellen erhalten geblieben, die in der Mitte des 18. Jahrhunderts im Umfeld der Benediktinerabtei Tholey erschaffen wurden. Laut mündlicher Überlieferung innerhalb der saarländischen Familie Clesen sollen sie von ihrem Vorfahren Jacob Clesen herrühren, der aus Binsfeld stammt. Ob dabei Binsfeld im luxemburgischen Ösling oder die gleichnamige deutsche Gemeinde bei Wittlich in der Eifel gemeint ist, war in der bisherigen Forschung noch strittig. Jedenfalls führte ein früherer, ortsansässiger Pastor, der selbst in Binsfeld in der Eifel geboren wurde, als Argument an, dass auch sein Geburtsort früher zu Luxemburg gehört habe.

Daher tappten viele Genealogen zunächst im Dunkeln, obwohl ein Blick in die Telefonbücher der Eifel schon gezeigt hätte, dass dort nicht der Familienname Clesen, sondern nur die Variante Klasen vorkommt. Dagegen ist der Familienname Clesen in Luxemburg laut dem Internet-Telefonbuch noch in 63 Haushalten nachweisbar. Clesen oder Klasen leitet sich von dem Rufnamen Nikolaus ab, der in der Zeit, als die Familiennamen entstanden, der zweithäufigste Rufname war. Der Familienname mit der Schreibweise Clesen ist übrigens ein typisch saarländischer Name – wie Backes –, denn er kommt hier im Verhältnis zum Bundesgebiet zu 89,7 % vor.



Binsfeld, Ortseingang, Landmuseum A Schiewesch

Die von den Autoren im Jahr 2005 begonnene Recherche hatte zum Ziel, die Bauhandwerker des 18. Jahrhunderts im nördlichen Saarland zu erforschen; begonnen wurde mit der im Tholeyer Ortsteil Scheuern eingerichteten Werkstatt des Kunsthandwerkers Jacob Clesen, der übrigens stets die luxemburgische Schreibweise seines Namens mit C-Initiale bei allen Unterschriften wählte:



Ein Meister Jacob ist in Scheuern erstmals im Jahr 1738 erwähnt, als die dortige Pfarrkirche einen Veraccordierungsvertrag zur Reparatur ihres Hochaltars abschließt. Jacob Clesen wird im Scheuerner Kirchenbuch erstmals im Jahr 1741 bei der Geburt seines Sohnes Johannes erwähnt. Leider ist das erste Kirchenbuch von Scheuern, das die Jahre 1690 bis 1747 erfasst, nicht erhalten geblieben. Kirchenbucheinträge finden sich auch bei der Geburt der weiteren sechs Kinder sowie beim Tod seiner Frau Agnes im Jahr 1776; sein eigener Sterbeakt wird im Jahr 1782 niedergeschrieben.

Mehr Informationen über Jacob Clesen lassen sich den Kirchenbüchern nicht entlocken. Weitere Lebensdaten können jedoch aus den sehr wertvollen Notariatsakten gewonnen werden, die unter dem Titel „Schaumburger Tabellions- und Tholeyer Notariatsakten“ im Landesarchiv in Saarbrücken seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufbewahrt werden. Hier tauchen Jacob und seine Frau Agnes bereits im Jahr 1749 auf, als sie ihrem Schwager Nikolaus Hoffmann dessen Haus gegenüber der Scheuerner Kirche abkaufen. Der Luxemburger Einwanderer zeigt sich spendabel, denn der Käufer ist mit dem Preis von 103 Gulden sehr zufrieden, zudem zahlt Jacob den Weinkauf und ein Halstuch für die Schwägerin. Jacob ist inzwischen Scheuerner Meier und Hochgerichtschöffe, nachdem er zwischen 1738 und 1740 die älteste Tochter des früheren Meiers und Stellmacher Tillmann Hoffmann in Scheuern im sogenannten Bohnental geheiratet hatte.

Jacob wird in den Tabellionsakten oftmals erfasst, als er Land hinzu erwirbt oder Geld verleiht. Offensichtlich geht es dem Kunstschreiner wirt-

schafflich so gut, dass er sein Geld in Landbesitz anlegen kann, das ihm wohl als Altersvorsorge, aber auch als Mitgift bei der Heirat der Kinder dient. Dies war damals nicht bei allen Kunsthandwerkern in der Großregion der Fall. Der Lohn des Neuenburger Bildhauers Eberhard Hennes aus Prüm, der um 1750 die barocken Altäre in Holler anfertigte, soll gerade ausgereicht haben, um die Familie zu ernähren; Reichtümer besaß er keine, sondern nur einige Gärten und einen Baumgarten. Dagegen erwirbt Jacob Clesen schon im Jahr 1768 sein zweites Haus, das Elternhaus seiner Frau, das Haus des Meiers oder auch *Althennenhaus* genannt, für 158 Reichstaler.



Das Haus des Meiers Jacob Clesen, auch *Althennenhaus* genannt, in Tholey-Scheuern (Zeichnung: Edwin Warken).

Summiert man die Beträge aus Jacobs notariellen Verträgen zum Erwerb von Eigentum, so hat er aus den Schreinerarbeiten und dem Altarbau ein Vermögen von ungefähr 1.000 Talern erwirtschaftet. Allerdings sind in den Notariatsakten keine Verträge zu finden, die die Anfertigung eines Altars betreffen. Von dem Bildhauer Jean-Georges Scholtus aus Bastogne ist überliefert, dass er sich oft einen Vorschuss über den vereinbarten Lohn hat auszahlen lassen, beispielsweise 35 von 120 Talern im Voraus, um das notwendige Material kaufen zu können. Solche Verträge wurden vor einem Notar unterzeichnet.

Als Jacob im Jahr 1782 stirbt, hinterlässt er wohlhabende Erben, aber auch eine Werkstatt, die wohl noch mit Altären gefüllt war. Denn sein Sohn Johannes stiftet der Scheuerner Kirche zwei Altäre für ein Anniversarium am Tag seines Namenspatrons, des Heiligen Jacob.



Das nördliche Saarland ist nach dem Dreißigjährigen Krieg vorwiegend von Luxemburger Handwerkern, Lehrern und Priestern besiedelt worden, denn der nördliche Teil von Luxemburg ist nicht so arg von diesem verheerenden Krieg heimgesucht worden wie das Westrich. Jacob ist wohl während seiner Wanderjahre zu dem Scheuerner Stellmacher Tillmann Hoffmann gelangt und hat dort dessen älteste Töchter kennengelernt. Zu diesem Zeitpunkt war der Luxemburger Priester Johannes Robben im nahegelegenen Ort Schmelz-Limbach tätig. Dieser ist vermutlich verwandt mit Michel Robben aus Munshausen, der

1749 der Pate von Jacobs Tochter Maria wird. Vermutlich ist er Jacob beim Altarbau behilflich, soll aber später wieder nach Luxemburg zurückgekehrt sein.

Auch die Besetzung der Eremitagen im Schaumburger Land wurde damals von Luxemburg aus gesteuert, so dass oft Luxemburger die rentablen Einsiedeleien bewohnten. In der Eremitage auf dem Bann von Hölzershausen bei Scheuern wirkt in den 1740er Jahren der Eremit Arsenius Rademacher aus Mettendorf bei Vianden, das damals zu Luxemburg gehörte. Für ihn fertigt Jacob im Jahr 1740 einen Seitenaltar (siehe Foto links), der 1793 vor den anrückenden französischen Truppen gerettet und in die Scheuerner Pfarrkirche verbracht wird. Im Jahr 1767 stellt er für den aus dem gleichen Luxemburger Ort stammenden Wilhelm Rademacher, der seit 1761 in der Einsiedelei lebte, einen zweiten Seitenaltar her, der auch in der Pfarrkirche erhalten geblieben ist.

Bis zur Französischen Revolution lebt Jacobs Sohn Mathias, genannt Wendalinus, als erster Bruder in der Eremitage in der Blasiuskapelle auf dem Blasiusberg bei Tholey-Bergweiler. Die drei dort erhaltenen Altäre (siehe Foto unten) könnten von Jacob Clesen, aber auch von Mathias selbst stammen, der von Beruf Küfer war.

Die Spur nach Binsfeld im Ösling wurde erst kürzlich bestätigt, als im Nachlass des Scheuerner Schmieds Georg Klesen die Abschrift des Taufscheins von Jacob Clesen vom 26. Mai 1738 entdeckt wurde. Ausgestellt wurde er von dem Holler Vikar Johannes Rentmeier wohl anlässlich der bevorstehenden Heirat von Jacob. Darin wird



bescheinigt, dass Jacob, Sohn von Adam Klesen und seiner Ehefrau Anna Margaretha, am 26. Mai 1738 in Binsfeld geboren und von dem früheren Vikar Jakob Ketman getauft wurde. Jacobus Clesen selbst ist als Taufpate im Jahr 1725 und als Firmpate 1730 im Holler Kirchenbuch erwähnt.

Da zur Binsfelder Familie Clesen oder Klesen nur die ab 1703 erhaltenen Kirchenbucheinträge vorhanden sind, haben die Autoren zusätzlich die im Nationalarchiv in Luxemburg aufbewahrten Notariatsakten der damals im Ösling tätigen Notare Dupont, Declaye und Franck in Augenschein genommen. Darin wird die Familie Clesen in Binsfeld mehrmals erwähnt, so dass wir uns heute ein klares Bild von der Familie machen können.

Aus den Feuerverzeichnissen ist bekannt, dass eine Familie Klesen schon im 16. Jahrhundert in Binsfeld wohnt und zwar im Stammhaus der Familie in der nach Ulflingen führenden Straße.



Stammhaus der Familien Klesen in Binsfeld in der Älwenstrooss 11, heute *Beim Zaunz* (Fotos: Thomas Besse).

Im Jahr 1699 leiht sich Jacobs Onkel Heinrich Geld mit der Begründung, in Geldschwierigkeiten geraten zu sein. Vermutlich hat er die gegenüberliegende Schäferei, die schon um 1600 erwähnt ist, renoviert. Jacobs Cousin Nicolaus Klesen (*Schefferclas*) leiht sich 1732 Geld von der Binsfelder Kapelle, wohl um ein Wohnhaus an den Giebel der Schäferei anzubauen. Heute ist hier und in den angrenzenden Wohnhäusern das Folklore- und Landmuseum *A Schiewesch* eingerichtet (siehe Foto oben rechts). Adam Klesen hat seit dem Tod der Eltern im Jahr 1702 insgesamt 24 Jahre das Klesen-Stammhaus und die Erbschaft ehrenamtlich verwaltet und mit Zustimmung des Ortsherrn die Geschwister ausbezahlt.



Landmuseum A Schiewesch in Binsfeld, Dorfstraße 1.

1726 wird das Klesenhaus an seine älteste Tochter Anna Margarethe und deren Ehemann Leonard Rausch aus Drinckler weitergegeben. Junggeselle Heinrich Klesen macht 1730 sein erstes Testament, das er jedoch 1734 widerruft. Er vermachte seinen Besitz an Leonard Rausch und dessen Ehefrau, die ihm eine ordentliche Beerdigung garantieren müssen, die nach damaligem Brauch an drei Tagen mit sieben Priestern abgehalten werden muss. Teile seiner Schaf- und Viehherde vermachte er seiner Schwester sowie seinem Nefen Jacob und seiner Nichte Maria Ursula für den Fall der Heirat.

Dass Jacob Clesen ordentliche Arbeit ablieferte, bescheinigt ihm der Tholeyer Pater Harrich im Jahr 1751, nachdem er drei Altäre in Lothringen angefertigt hatte. Jacob Klesen war somit der Altarbauer der Abtei Tholey und in der heutigen Großregion tätig: im Saarland, in Lothringen, ggf. an der Mosel und in Rheinhessen. Während seiner Lehrjahre könnte er auch in Wallonien und Luxemburg Altäre angefertigt haben.

Die bisherigen Forschungsergebnisse sind in folgendem kürzlich erschienenen Buch zusammengefasst: Maria Besse/Thomas Besse/Johannes Naumann: *Jacob Clesen (1708-1782), Familiengeschichte der luxemburgisch-saarländischen Familie Klesen*, 150 Seiten, Festeinband, 15 Euro.

Herausgegeben vom Heimatverein zur Erforschung des Schaumberger Landes Tholey.

Eine weitere noch in Arbeit befindliche Untersuchung soll klären, welche barocken Altäre in der europäischen Großregion/Grande région dem Altarbauer Jacob Clesen zugeschrieben werden können.

